

Mühlen und Silos

Autor(en): **A.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **29 (1934)**

Heft 5

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-172669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

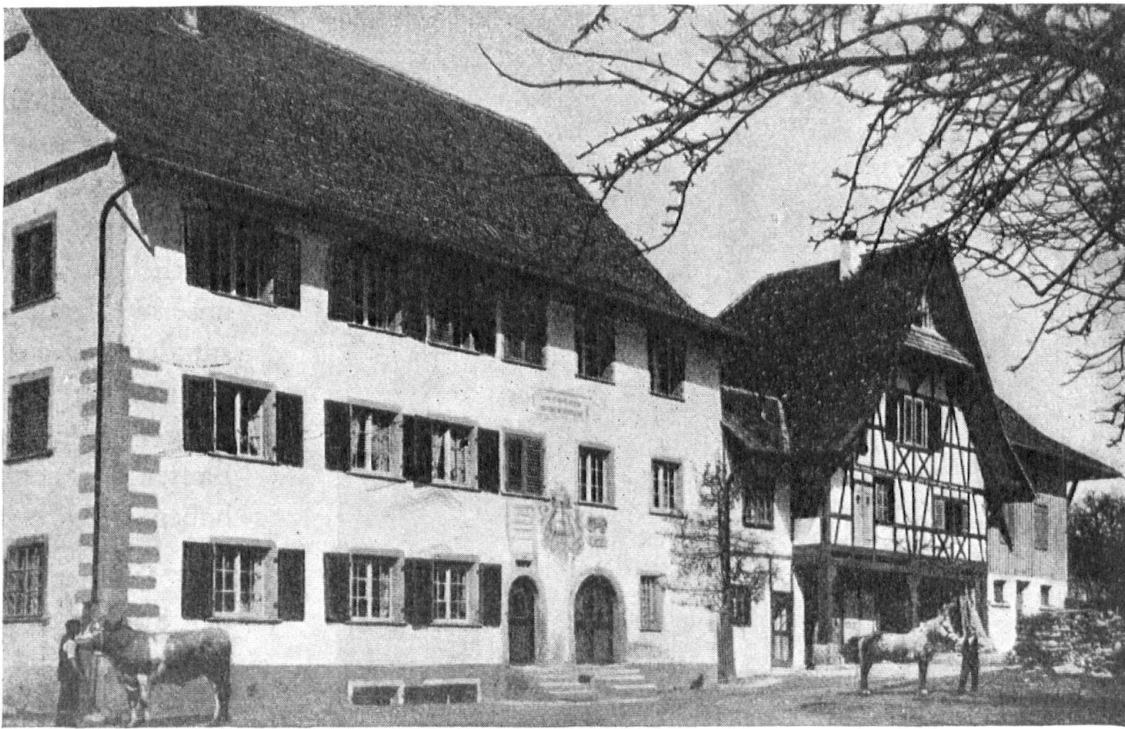
Mühlen und Silos

Die Poesie der alten Mühlen ist längst nicht mehr; das Klappern ihrer Räder, das dem Empfinden des Volkes soviel Anregung gab und im Liede vielfachen Widerhall fand, hat aufgehört. Die breite Mechanisierung unseres Lebens ist wie eine Dampfwalze darüber hinweggegangen, und der Heimatschutz wird die Rechnungen der heutigen Müller nicht nachprüfen und umwerfen. Es geschehen zwar auch hier merkwürdige Dinge. In Niederdeutschland, an der Grenze Hollands, standen die Flügel der Windmühlen auch lange Jahrzehnte still und in vielen hatte man Jugendherbergen eingerichtet, weil sie billig zu haben waren und weil man gleichzeitig diese eigenartigen und klug erdachten Bauwerke, die der Landschaft ein besonderes Gepräge geben, erhalten konnte; auch dort galt es also, ein Stück alter Poesie vor dem Untergang zu retten. Nun hat man aber die wirtschaftlichen Rechnungen von neuem überprüft und fand dabei, dass die Betriebskraft, die der liebe Gott mit seinen Winden und Stürmen umsonst liefert, doch die billigste sei, und jetzt drehen sich seit einigen wenigen Jahren die Flügel wieder recht munter. Vielleicht entdeckt man auch einmal bei uns, dass sich beim Betrieb kleiner Mühlen viele Frachten ersparen lassen und lässt dann die ober- und unterschlächtigen Räder wieder klappern.

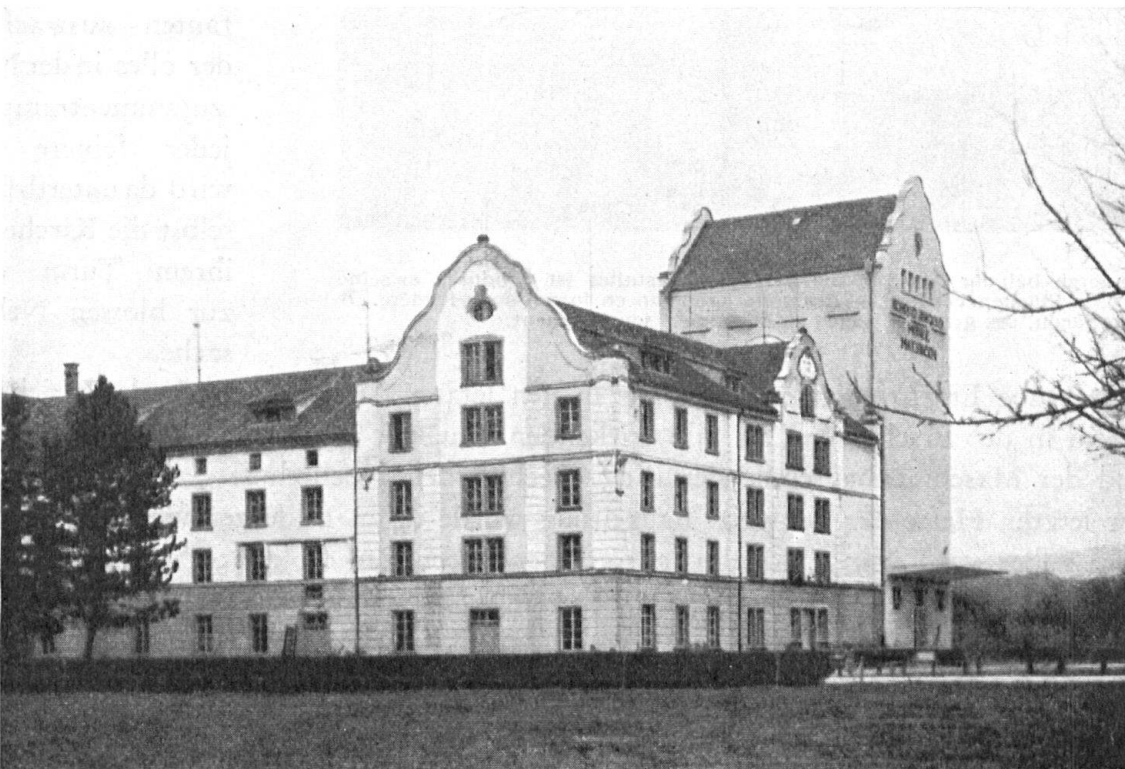
Die alten Mühlen, von denen ja noch recht viele stehen, waren wohl darum so anziehend, weil sie Wohnung und gewerblichen Betrieb unter einem Dache vereinigten. Sie waren in der ortsüblichen Bauart erstellt und unterschieden sich von den Häusern des Dorfes nur durch ihre meist stattliche Grösse und oft durch ihre Lage am Bach, etwas vom Dorf entfernt, um dessen Ruhe nicht zu stören, und meist in reizvoller Umgebung. Nicht selten waren sie mit einer Gastwirtschaft verbunden und das Ziel sonntäglicher Spaziergänge. Möchten sie uns, bei stillstehenden oder klappernden Rädern, noch recht lange so erhalten bleiben, wie sie das Volk gern hat.

Die heutige Mühle ist eine Fabrik wie jede andere; was sie davon unterscheidet ist der Silo, jener turmartige Speicher, dessen Vorteil gegenüber einem breitgelagerten darin besteht, dass sich die Lastenbewegung in senkrechter Linie durch Aufzüge recht bequem bewerkstelligen lässt. Darum sind auch andere gewerbliche Anlagen, wie z. B. Brauereien, zur Anlage von Silos geschritten, deren Zahl also beträchtlich zunimmt. Als Bauten, die manchmal selbst die Kirchtürme weit überragen, nehmen sie sich in der Landschaft wichtig und bestimmend aus, und es ist daher angezeigt, dass wir uns mit ihnen beschäftigen und dass die Allgemeinheit darüber nachdenkt, ob sie nur ein notwendiges Uebel darstellen oder zu einem Element landschaftlicher Schönheit werden können.

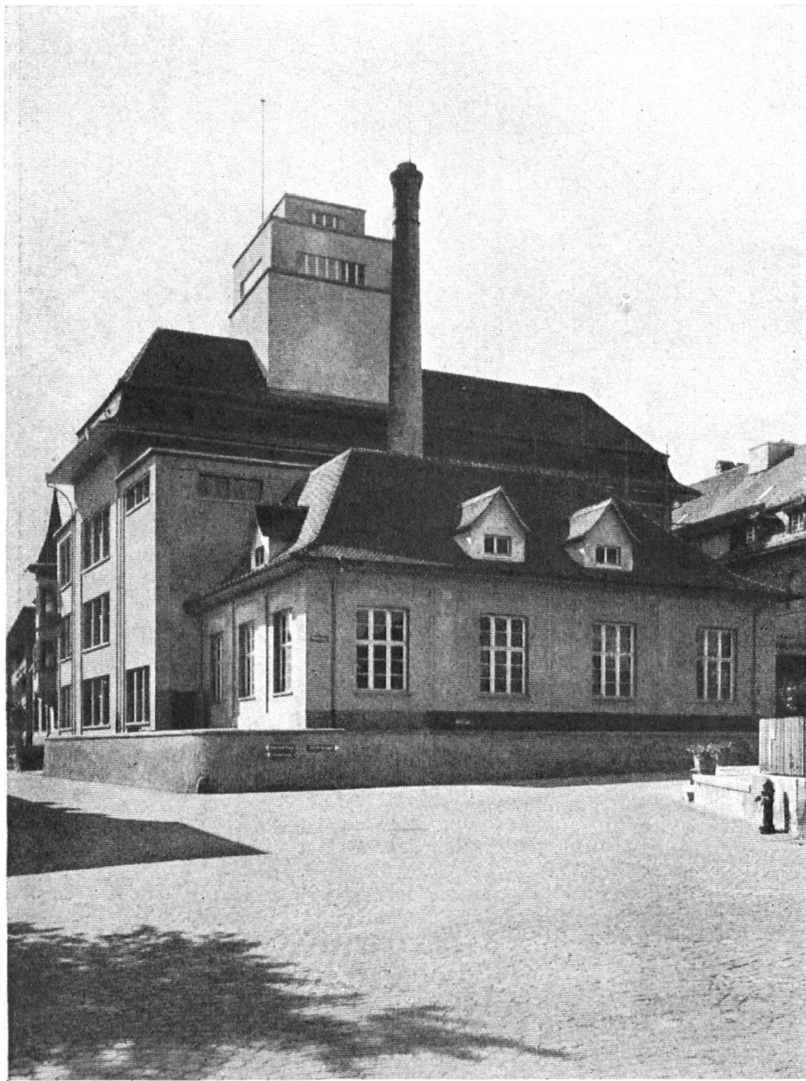
Das werden sie unbestritten leicht dort, wo eine gewerbliche Anlage draussen vor der Stadt oder dem Dorf oder mit Bauten ähnlicher Art etwa in einem Industrieviertel oder bei einem Hafen errichtet worden ist. Denn solche Nutzbauten von ähnlicher Höhe, lauter wagrecht gelagerte Massen, wirken recht langweilig und öde; sie können nur gewinnen, wenn eine starke Senkrechte sich wie ein Aufrufungszeichen



Die alte Mühle in ihrer poetischen Stimmung. — Le Moulin d'autrefois dans toute sa beauté traditionnelle.



Die heutige Mühle mit ihrem Silo. Man hat versucht, einen einfach technischen Bau mit Architektur zu bekleiden. — Le Moulin d'aujourd'hui. On a essayé de revêtir d'architecture une simple construction technique.

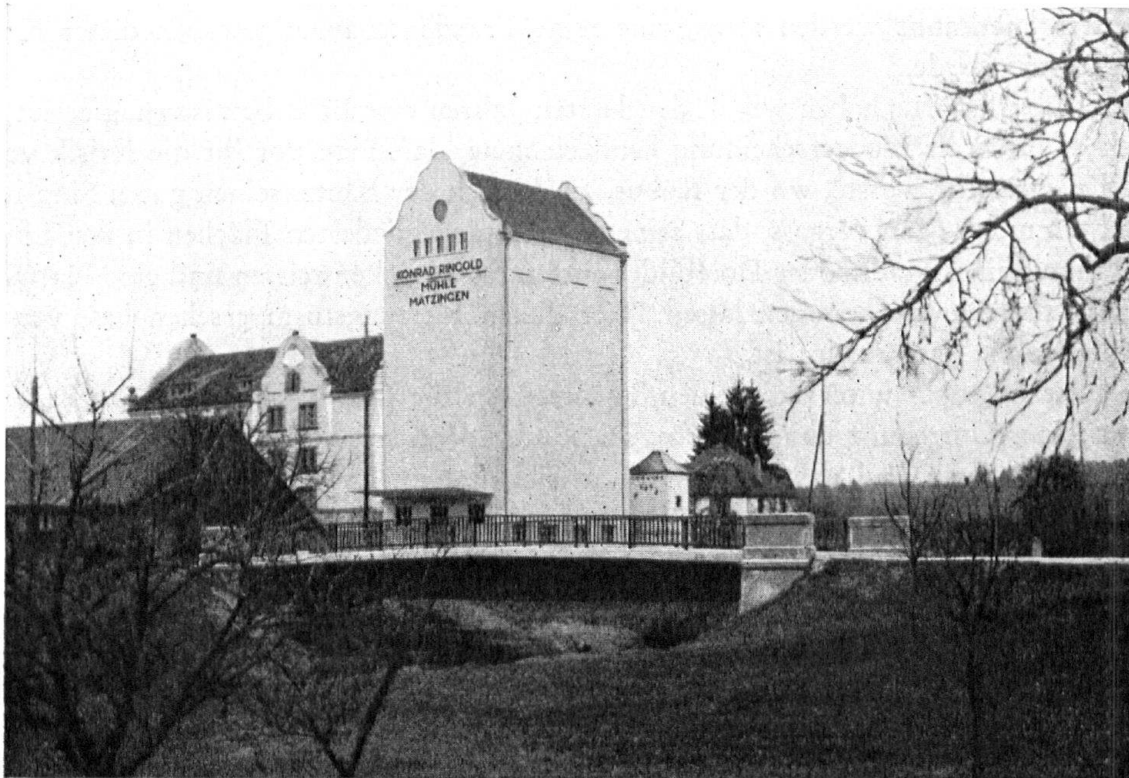


Brauerei, bei der der Silo als Belvedere gestaltet ist, wodurch er seine grossen Flächen verliert. — Brasserie avec silo en forme de belvédère. De cette façon, ses grandes parois se diminuent sensiblement.

Eine trübe Erfahrung dieser Art hat in den letzten Monaten die Stadt Zürich mit einem in der Erscheinung als Silo wirkenden Bau, mit dem Kamin der Fernheizung und der Maschinenbauschule der Eidg. Technischen Hochschule gemacht. In einem der letzten Hefte der Schweiz. Bauzeitung wurde es im Bilde gezeigt; man muss es aber selber etwa vom Lindenhof aus gesehen haben, um die ganze Schwere des Unheils für das Stadtbild zu erfassen. Vorher stand schon an jener Stelle ein von einem Professor der E. T. H. errichtetes Kamin, das als falsch romantischer Burgturm ausgebildet und auch schon recht unerfreulich war; aber nun ist es noch schlimmer geworden. Der ziervoll gegliederte Bau Gottfried Sempers, der die Nachbarschaft des auch schon recht schweren, aber doch durch Gliederung verfeinerten Universitätssturms von K. Moser ruhig aushielt, liegt nun wie geknickt neben diesem ungefügten Kubus. Ich glaube kaum, dass Prof. Salvisberg, der als einer unserer besten Bau-

hineinsetzt und die Möglichkeit eines wirkungsvollen Gruppenbaus schafft. Dafür sind schon gute Beispiele stattlicher Zahl in unserm Lande entstanden, seit sich die richtigen Architekten unserer gewerblichen Bauten angenommen haben.

Ein Problem wird der Silo erst, wenn er mitten in eine Stadt oder ein Dorf hineingestellt wird; denn da kann er sich leicht zu einem Elefanten auswachsen, der alles in der Nähe zusammentrampelt; jeder feinere Bau wird da unterdrückt, selbst die Kirche mit ihrem Turm wird zur blossen Nebensache.



Der gleiche Silo wie Seite 71. Von hier gesehen frisst er die Architektur der Mühle auf. — Le silo de la page 71. Vu de là il dévore l'architecture du moulin.



Der Silo im Dorfbild. Das Dorf verschwindet neben ihm. — Le silo fait disparaître le village, dans lequel il est placé.

meister anerkannt werden muss, eine reine Freude daran erlebte, als dieser Koloss abgerüstet wurde.

Der Kubus! Dafür haben wir in den letzten Jahren eine Modebegeisterung erlebt, die sich dadurch als Modeerscheinung kennzeichnete, dass man vor ihr die Kritik verlor und nicht mehr wusste, wo der Kubus, zu deutsch der Klotz, seinen guten Sinn hatte und wo nicht. Man vergass, dass seine grossen, ungegliederten Flächen in den Linienrhythmus eines Stadt- oder Dorfbildes entsetzliche Lücken reissen und eine Harmonie gar nicht mehr aufkommen lassen. Wer diesen Heizungsturm gesehen hat, versteht sogleich, wie das gemeint ist.

Es entstand sogar unter den reinen Theoretikern die Lehre, schon die Absicht, einen Bau seiner Umgebung anzugliedern, sei Sünde; denn es gebe nur eine beste architektonische Lösung und an die müsse man sich halten. Jawohl, bei den Unmusikalischen ist das ganz richtig. Aber bei den Musikalischen ist es wohl möglich, dem richtigen Körper auch das richtige, mit der Umgebung zusammenstimmende Kleid zu geben; denn alles andere führt zur Anarchie. Die grundsätzliche Nacktheit der Bauwerke liess sich eine Zeitlang als Gegenpol zur wilden und kulturlosen Ueberdekoration verfechten; aber im Grunde ist sie nicht weniger kulturlos als sie und ein Architekt mit warmem menschlichem Herzen wird es bei ihr nicht lange aushalten können.

Und damit sehen wir, dass wir bei der Frage der Silos an die grundlegenden Probleme der heutigen Baukunst rühren. Das Pendel hat zu weit nach links, dann zu weit nach rechts ausgeschlagen; einmal wird es sich wieder ruhiger um seine Ruhestellung bewegen lernen.

Noch eins zum Schluss. Einige haben entdeckt, die grossen hohen Flächen der Silos seien ideale Reklamewände und da müsse in Riesenbuchstaben die Empfehlung der Firma stehen. Allein und hoch über dem ganzen Dorf! Und damit beginnt der Ausfluss jener Rohheit, die sich selbst richtet und die wir mit allen unsern Kräften bekämpfen müssen.

A. B.

Jugendburgen oder Jugendherbergen?

In der Basler «National-Zeitung» wird gegenwärtig eifrig dafür und dagegen geschrieben, ob unsere alten Burgen zu Herbergen ausgebaut oder neue Herbergen errichtet werden sollen. Unser Standpunkt in dieser Frage ist folgender: Wenn eine Burg noch bewohnbare Räume enthält, die mit geringen Kosten wieder hergerichtet und heizbar gemacht werden können — denn die Jugendherbergen dienen heute nicht zum wenigsten den Skifahrern —, so mag das hingehen, um so mehr, als das Bewohnen ein Haus besser erhält als das Leerstehen. Wenn man aber eigentliche Burgruinen zu Herbergen umbaut, so fälscht man damit eine geschichtliche Urkunde und schafft Räume, die nur mit den grössten Kosten zweckdienlich hergerichtet werden können. An die richtige Stelle zu stehen kommt nur der Neubau, und er allein ist zu gesundem Aufenthalt tauglich. Uebrigens ist ein solcher Umbau, für den niemand einen bindenden Voranschlag machen kann, für einen Architekten stets die beste Gelegenheit, im Trüben zu fischen.



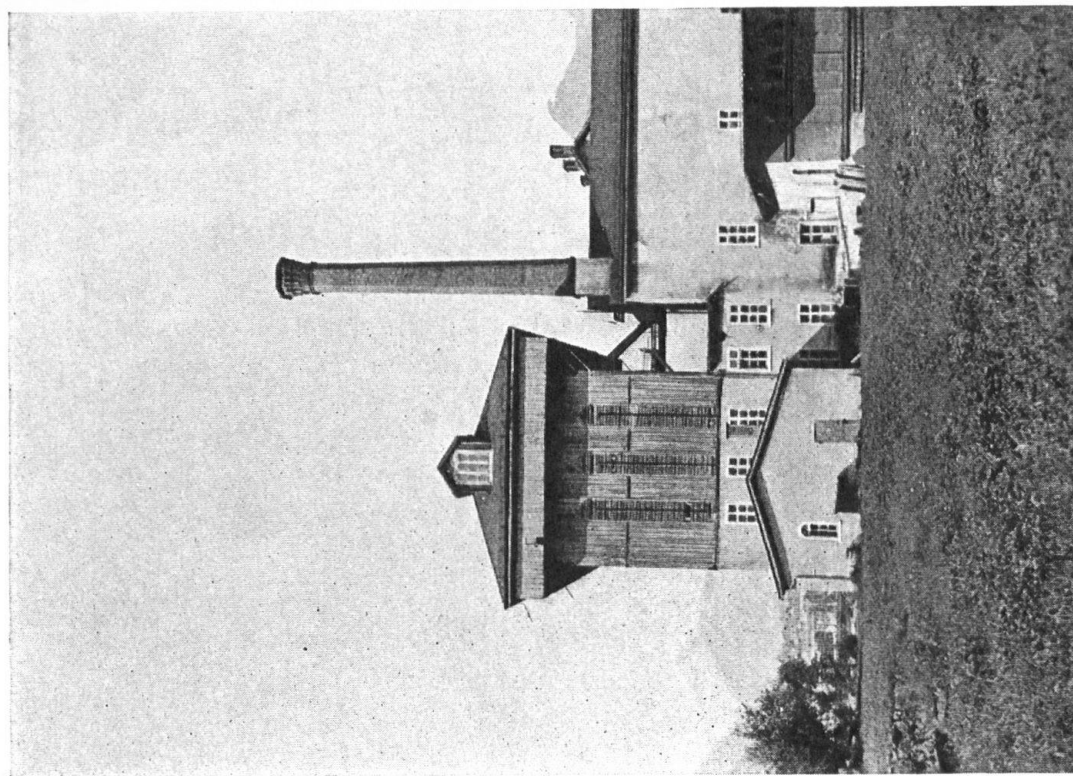
Wie schön das Dorf war, erkennt man von hier aus. — Et pourtant ce village était joli et pur dans son ensemble.



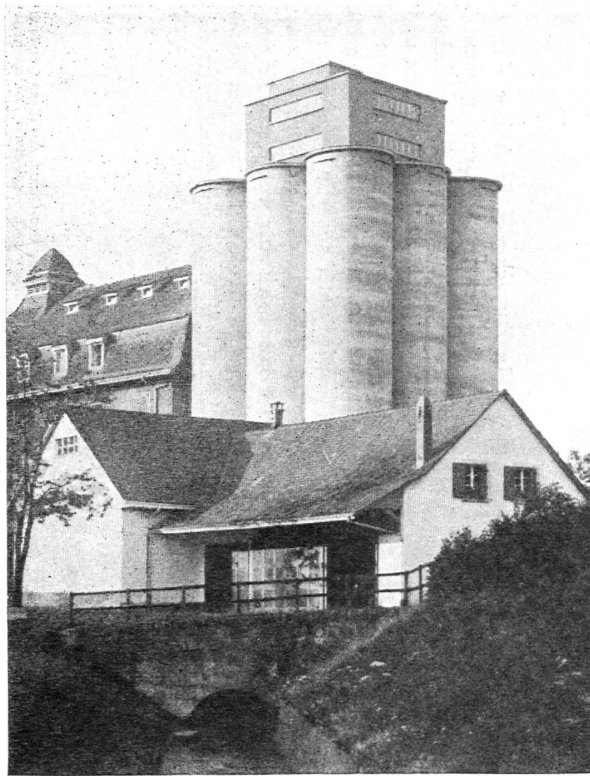
Von der andern Seite gesehen ist selbst die Kirche mit ihrem Turm unansehnlich geworden. — Même l'église avec son clocher perdent toute importance, si l'on regarde le village du côté opposé.



Kubus = Klotz in eine reizvolle Landschaft gestellt. — Le cube en disharmonie avec un ravissant paysage.

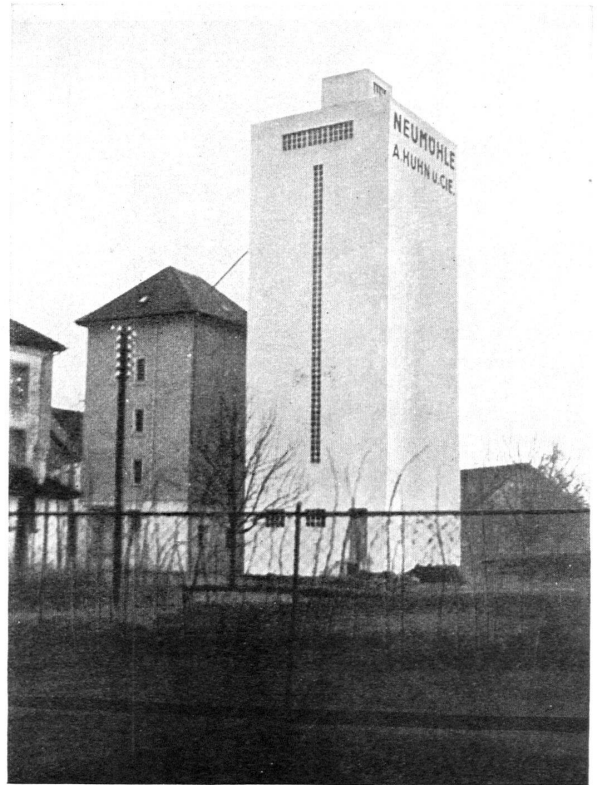


Der Turm eines alten, sachlichen Industriebaus. — Tant qu'on construit les usines sans penser à l'architecture, leur forme était plus modeste, donc plus supportable.



77

Der rein sachliche Silo steht recht gut neben der ebenso sachlichen alten Mühle. — Le silo purement technique avec le vieux moulin dont la forme n'est pas moins pure.



Symmetrie und Schrift machen diesen Silo zu wichtig und zu monumental. La symétrie et l'inscription donnent trop d'importance à ce silo; c'est un monument et non pas une construction technique.